GESELLSCHAFT HISTORISCHER NEUMARKT DRESDEN E.V.

Neumarkt-Newsletter November 2026 | Rekonstruktion, Wiederaufbau und klassischer Städtebau in Dresden und anderswo

Stadtentwicklung: Aktualisiertes Planungsleitbild für Dresden vorgelegt

Baubürgermeister Stephan Kühn hat gemeinsam mit dem Architekten Tom Schoper das neue „Planungsleitbild Innenstadt“ erarbeitet. Es soll den Rahmen dafür setzen, wie sich Dresden in den kommenden rund 20 Jahren entwickeln soll. Anders als die früheren Leitbilder von 1994 und 2008 betrachtet es nun die gesamte Innenstadt. Dazu gehören die Wilsdruffer, See- und Pirnaische Vorstadt sowie die Innere Neustadt.



Zielplan des Planungsleitbildes Innenstadt, Stand November 2026. (© schoper.schoper Atelier für Architektur)

Im Mittelpunkt stehen mehr Grün- und Aufenthaltsflächen, eine bessere Vernetzung von Grünräumen, zusätzlicher Wohnraum und weniger überdimensionierte Verkehrsräume. Straßen wie die St. Petersburger und die Budapester Straße sollen auf das verkehrlich Notwendige reduziert werden, um neue Stadträume zu schaffen. Auch der geplante „Boulevard“ am Neustädter Markt wird genannt. Kühn kündigt zudem an, Orte wie den Georgsplatz zu Plätzen zu gestalten, die diesen Namen verdienen. Das Leitbild setzt auf attraktive Freiräume und eine integrierte Mobilität statt auf das bisherige Konzept der „steinernen Plätze“. Neuer Wohnraum könnte sowohl in geplanten Stadtvierteln – darunter die Lingnerstadt sowie Wiener Platz Ost und West – als auch in bestehenden Quartieren entstehen.

In der Pirnaischen, See- und Wilsdruffer Vorstadt sieht die Stadt Möglichkeiten, Gebäude aufzustocken, Kopfbauten an bestehende Blöcke anzufügen und zusätzliche Flächen zu bebauen. Genossenschaften könnten dabei eine wichtige Rolle spielen, da viele Gebäude und Grundstücke in deren Eigentum sind. Beispiele für Nachverdichtung sind das Quartier am Queckbrunnen und die Grunaer Straße. Kühn betont: „Wir wollen neuen Wohnraum dort ermöglichen, wo bereits Infrastruktur vorhanden ist“. Zugleich soll Dresden seine bauliche Identität bewahren, die unterschiedlichen Quartiere stärken und die Stadt an den Klimawandel anpassen. Neubauten sollen den Dialog mit den bedeutenden Bauten und Landschaftsräumen der Stadt aufnehmen. Vorgesehen ist außerdem die Freilegung des Kaitzbachs. Das Leitbild soll als Orientierung für Planungen dienen und kann etwa bei Fördermittelentscheidungen sowie bei der Beurteilung von Bauanträgen herangezogen werden. Es wurde in der Gestaltungskommission vorgestellt und soll anschließend im Bauausschuss diskutiert werden. Ein Bürgerdialog ist für Anfang 2027 geplant. Im Herbst 2027 soll der Stadtrat über das Leitbild entscheiden. JHP (Quellen: DNN und SZ vom 13.11.26)



So könnte das neue Ballettzentrum der Semperoper aussehen. (Visualisierung: Gerber Architekten, Quelle: Sächsische Zeitung)

Gerber Architekten aus Dortmund haben den Wettbewerb für das neue Ballettzentrum der Semperoper gewonnen. Die Jury: „Der eigenständige Beitrag für das Ballettzentrum überzeugt in seiner klaren Proportionierung, in einer souveränen Einbindung in das gesamte vorhandene Semperoper-Ensemble“. Nach Kritik an den ursprünglichen Plänen wurde die Größe des Neubaus deutlich reduziert: Er soll nun 26 x 26 Meter messen und 18,60 Meter hoch sein. Anfangs waren ganze 42 x 42 Meter angedacht. Für die Überarbeitung des Siegerentwurfs gibt es weitere Auflagen, darunter zur Fassade, zu den Innenhöfen und zum unterirdischen Bauvolumen. Der Grünen-Landtagsabgeordnete Thomas Löser: „Zu fragen bleibt, ob Kunst am Bau vorgesehen ist und ob die nahen Bäume erhalten bleiben können“. Das Projekt befindet sich noch in der Planungs- und Genehmigungsphase. Angaben zu Kosten und Zeitplan liegen laut SIB noch nicht vor. Die Wettbewerbsentwürfe sind vom 13. November bis 6. Dezember im Japanischen Palais zu sehen. JHP (Quelle: SZ vom 13.10.26)

In stillem Gedenken an Jürgen Borisch



In stillem Gedenken an

Jürgen Borisch

* 19. Oktober 1943 in Dresden † 01. November 2026 in Dresden

Mit großer Dankbarkeit nehmen wir Abschied von einem unermüdlichen Mitstreiter für das historische Dresden. Über viele Jahre hinweg prägte Jürgen Borisch als geschäftsführender Vorstand die Arbeit der Gesellschaft Historischer Neumarkt Dresden e. V. (GHND). Er vertrat den Verein in der Öffentlichkeit als langjähriger Leiter des Informationspavillons und gestaltete den neuen Standort im QF. Durch Neumarktführungen, Vorträge und Bürgerstammtische setzte er wesentliche Impulse. Sein engagiertes Wirken ist untrennbar mit dem wiederentstandenen Dresdner Neumarkt verbunden. Freunde, Kollegen, Mitarbeiter und Gäste, deren Leben er bereichert hat, werden ihn schmerzlich vermissen. Der Verein wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Gesellschaft Historischer Neumarkt Dresden e. V., Mitglieder, Vorstand und Kuratorium

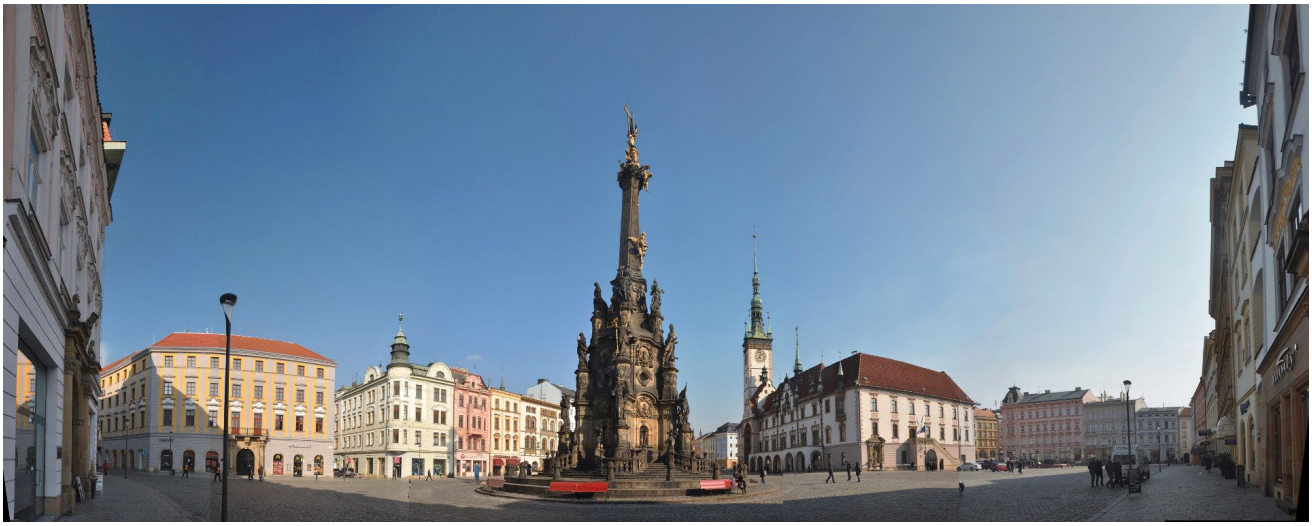


In der Altmarkt-Galerie hat am 31. Oktober das erste deutsche Casanova-Museum seine Türen geöffnet. Auf einer Fläche von 900 Quadratmetern widmet sich die neue Dauerausstellung dem berühmten Venezianer Giacomo Casanova (1725–98) – und möchte dabei vor allem mit hartnäckigen Vorurteilen aufräumen. „Wir zeigen auf 13 Stationen erstmals sein gesamtes Leben, das weit mehr war als das eines erfolgreichen Verführers“, erklärt Geschäftsführer André Döhring. Bislang regiere bei der Betrachtung Casanovas oft das bloße Klischee, was der historischen Figur nicht mehr gerecht werde. Tatsächlich war der studierte Kirchenrechtler ein echtes Universalgenie seiner Zeit: Er arbeitete als Geiger, Gesandter, Wissenschaftler sowie Schriftsteller und tauschte sich auf Augenhöhe mit Geistesgrößen wie Voltaire oder Friedrich dem Großen aus. Unterstützung für diese neue Sichtweise kommt auch aus der eigenen Verwandtschaft. Casanovas Urgroßnichte, die bei Wien lebende Schauspielerin Elisabeth-Joe Harriet, bringt es in einem Videobeitrag der Ausstellung auf den Punkt: „Casanova war kein Casanova.“

Um diese vielen Facetten greifbar zu machen, präsentieren die Ausstellungsmacher rund 200 Exponate, ergänzt durch moderne Hör- und Mitmachstationen. Neben historischen Gewändern, venezianischen Masken, Münzen und Schriften bildet ein Originalbrief aus Casanovas eigener Feder ein besonderes Herzstück der Sammlung. Zu den optischen Höhepunkten zählen zudem eine echte venezianische Gondel, eine kaiserliche Kutsche sowie zwei Gemälde seines Bruders Francesco Casanova. Darüber hinaus können die Räumlichkeiten künftig auch für Veranstaltungen und Firmenevents gebucht werden.

Dass das Museum ausgerechnet in Dresden eröffnet, ist kein Zufall, denn Casanova verband eine enge Beziehung zur sächsischen Residenzstadt. Er hielt sich oft monatelang in Elbflorenz auf, wo er nicht nur das Nachtleben und die Bordelle schätzte, sondern auch am kursächsischen Hof verkehrte und seine Familie besuchte. Gleich mehrere seiner Angehörigen hatten in Dresden ihre berufliche Heimat gefunden: Seine Mutter Giovanna Maria Farussi († 1776) stand 30 Jahre lang als königliche Schauspielerin in Dresden auf der Bühne. Sein Bruder Giovanni Battista Casanova († 1795) leitete 19 Jahre lang als Direktor die Königliche Kunstakademie Dresden. Sein Bruder Francesco, ebenfalls ein erfolgreicher Maler, nutzte die Dresdner Gemäldesammlungen, um die alten Meister zu studieren. Seine Schwester Maddalena tanzte acht Jahre lang an der Hofoper, ehe sie mit einem Dresdner Musiker eine Familie gründete. Wer den familiären Spuren nach dem Museumsbesuch im Stadtbild nachgehen möchte, wird in Dresden-Friedrichstadt fündig: Sowohl Casanovas Mutter als auch sein Bruder Giovanni fanden auf dem Alten Katholischen Friedhof (Friedrichstraße 54) ihre letzte Ruhestätte. Das denkmalgeschützte Familiengrab – 1795 vom bekannten Dresdner Bildhauer Franz Pettrich aus Sandstein geschaffen und mit einer markanten Trauerfigur verziert – ist bis heute erhalten. Der 1724 geweihte Friedhof gilt mit zahlreichen barocken und klassizistischen Grabmalen (unter anderem von Carl Maria von Weber und Balthasar Permoser) als kulturhistorisches Kleinod und ist täglich von 7:00 bis 20:00 Uhr frei zugänglich. TK

Adresse: Altmarkt-Galerie (1. und 2. OG am Eingang beim Café Kreutzkamm), Altmarkt 25, 01067 Dresden
Öffnungszeiten: Montag bis Sonntag, 10:00 bis 20:00 Uhr (letzter Einlass um 19:15 Uhr)
Eintrittspreise: Flexible Zeitfenstertickets sind online ab 10 Euro erhältlich. Ein reguläres, zeitlich ungebundenes Flex-Ticket kostet 19 Euro (ermäßigt für Kinder und Jugendliche von 8 bis 17 Jahren 15 Euro; Kinder unter 8 Jahren haben freien Eintritt). Weitere Informationen und Tickets gibt es im Ticketshop.



Das Horní náměstí mit der Dreifaltigkeitssäule und dem Rathaus. (Foto: Herbert Frank, CC BY 2.0)

Die Stadt Olmütz (tschechisch: Olomouc) liegt in Mähren im Osten der Tschechischen Republik am Fluss March. Am Ende des zweiten Jahrhunderts befand sich hier das nördlichste römische Heerlager, gefolgt von einer germanischen Besiedlung. Im 7. Jahrhundert entstand im heutigen Stadtteil Povel südlich der Altstadt eine slawische befestigte Siedlung. Im frühen 9. Jahrhundert wurde sie unter ungeklärten Umständen zerstört. Olmütz wurde 1017 erstmals urkundlich erwähnt, als Mähren Teil des böhmischen Přemyslidenstaates wurde. 1063 gründete König Vratislav II. das Bistum Olmütz. Um 1070 entstand eine neue Burg, 1077 das Kloster Hradisko. 1248 ist Olmütz erstmals als Königsstadt belegt und entwickelte sich fortan zum wirtschaftlichen Zentrum und zur Hauptstadt Mährens. In den Hussitenkriegen stand die Stadt auf katholischer Seite. 1566 kamen die Jesuiten, ihre Schule wurde 1573 zur Universität erhoben. Im Dreißigjährigen Krieg nahmen schwedische Truppen Olmütz 1642 ein und hielten die Stadt bis 1650 besetzt. Sie wurde stark zerstört und entvölkert. Der Rang als Hauptstadt Mährens ging daraufhin an Brünn über. Im Ersten Schlesischen Krieg eroberten preußische Truppen Olomouc am 26. Dezember 1741. Die anschließende Belagerung von 1758 scheiterte an den ausgebauten Befestigungen. 1777 wurde das Bistum zum Erzbistum erhoben. 1841 erhielt die Stadt einen Eisenbahnanschluss. Nach dem Zerfall Österreich-Ungarns wurde Olmütz 1918 Teil der Tschechoslowakei.

Der Oberring (tschechisch: Horní náměstí) entstand im frühen 13. Jahrhundert auf trocken gelegtem Sumpfland. Eine Urkunde von 1261 belegt die Genehmigung einer Markthalle. An deren Stelle entstand später das Rathaus mit seinem 76 Meter hohen Turm und der astronomischen Uhr, das noch heute den Platz dominiert. Begonnen im 14. Jahrhundert, bekam es nach einem Umbau bis 1443 seinen Turm. Dieser erreichte die heutige Höhe aber erst im Zuge eines weiteren Umbaus 1601–07. Die eindrucksvolle Dreifaltigkeitssäule des Steinmetz Václav Render entstand von 1717 bis 1754. Die 35 Meter hohe barocke Anlage ist mit Skulpturen von biblischen Figuren, Heiligen und Landespatronen geschmückt und enthält eine kleine Kapelle. Weitere bedeutende Bauten sind der Edelmann-Palast (1572–86), ein reich geschmücktes Renaissancegebäude mit Steinreliefs an der Fassade, der barocke Petráš-Palast (1725–34) mit repräsentativem Portal und Treppenhaus sowie der barocke Salm-Palast (1727–28). Die Namen des Platzes wechselten im 20. Jahrhundert in Folge der politischen Umwälzungen: Er hieß zeitweise Masarykovo náměstí, benannt nach dem ersten Präsidenten der Tschechoslowakei, von 1955 bis 1960 Stalinovo náměstí und danach bis 1990 náměstí Míru (deutsch: Platz des Friedens). Heute ist das Oberring ein zentraler öffentlicher Raum, touristischer Anlaufpunkt und Veranstaltungsort. Eingetragen als UNESCO-Welterbe wurde 2000 die Dreifaltigkeitssäule, die Altstadt steht unter Denkmalschutz.

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde der Gesellschaft Historischer Neumarkt Dresden!

Unser Verein finanziert sich ausschließlich durch Spenden, das gewährleistet unsere Unabhängigkeit. Nur durch Ihre großzügige Unterstützung ist es uns gelungen, dass der Dresdner Neumarkt heute wieder ein Anziehungspunkt für Menschen aus Sachsen und aller Welt geworden ist. Nun steht eine weitere Herausforderung an: der Neustädter Markt! Helfen Sie uns, auch diesen Platz aufzuwerten, indem wir die historische Situation zur Richtschnur der kommenden Entwicklung machen. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit einer Spende! Vielen Dank!

Spendenkonto:

IBAN DE82 8505 0300 3120 1303 10
OSDDDE81XXX
Ostsächsische Sparkasse Dresden





Herausgeber:
Gesellschaft Historischer Neumarkt Dresden e. V.,
Töpferstraße 6, 01067 Dresden

Redaktion:
John Hinnerk Pahl, Dr. Stefan Hertzig, Martin Trux

Spendenkonto:
Ostsächsische Sparkasse Dresden
IBAN: DE82 8505 0300 3120 1303 10
BIC: OSDDDE81XXX

Fragen zu den Nutzungsrechten der Fotografien richten Sie bitte an info@neumarkt-dresden.de